

Wochenblatt

Pernsprecher

* * No. 18. *

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt n. Humor. Wochenblatt Abonnement. Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A. 1.26.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

Des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 A.
Folialr. 10 A. Restame 20 A.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischo-Vollung, Großröhrschorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 42.

Sonnabend, den 8. April 1905

57. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 9. August 1904 in Brettnig verstorbenen Schnitwarenhandels Friedrich Hermann Boden wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Pulsnitz, den 6. April 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer für das laufende Jahr im hiesigen Orte beendet ist, so werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche hier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden.
Pulsnitz, den 8. April 1905.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Dtschn.

Neueste Ereignisse.

Die Dresdener Stadtverordneten bewilligten gestern den Ankauf der Straßenbahnen.
Das Ministerium hat die Beschwerde der Zwickauer Stadtverordneten gegen die Kreisshauptmannschaft in Sachen der Wiederwahl des Bürgermeisters Münch verworfen.
Der Reichstag vertagte sich gestern bis zum 10. Mai.
Ein neuer Truppentransport nach Westafrika geht am 20. April mit Dampfer Lulu „Bohlen“ von Hamburg ab.
In Südwestafrika hat bei Aminuis wieder ein schweres Gefecht stattgefunden.
Der deutsche Gesandte in Tanger, Freiherr von Menzingen, ist abgerufen worden; sein Nachfolger wird der vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Legationsrat Dr. Rosen.
Der Privatsekretär des serbischen Königs, Baluadschitsch, der zu 6 Monaten Gefängnis wegen Verleumdung der Regierung verurteilt wurde, ist flüchtig.
Infolge des furchtbaren Notstands ordnete die spanische Regierung durch Dekret die Herabsetzung des Getreidezolls auf 4, die des Wehlzolls auf 7 Pesetas pro 100 Kilo an.
Nach einem japanischen Telegramm ist die Hauptmacht der Russen bei Chichiatum geschlagen worden und in der Richtung auf Sumianching ausgewichen.

Zu den jüngsten Monarchenbegegnungen.

Am letzten Donnerstag, bez. Freitag haben bedeutende Monarchenbegegnungen stattgefunden. Der Kaiser Wilhelm traf in diesen Tagen auf seiner Mittelmeeresfahrt in Neapel mit dem Könige von Italien zusammen, und der König von England besuchte den Präsidenten der französischen Republik in Paris. Wichtig ist, daß diese Begegnungen nicht zu einem besonderen politischen Zwecke in Szene gesetzt wurden, sondern daß sie zunächst aus Höflichkeit stattfanden, weil der Kaiser Wilhelm auf seiner Mittelmeeresfahrt auch das schöne Neapel besuchte, und weil König Eduard von England über Paris nach Marseille reiste, um von dort aus eine Mittelmeeresfahrt anzutreten. Aber man wird bei dieser Gleichzeitigkeit der Ereignisse den Gedanken nicht los, daß diese Begegnung doch auch Schachzüge und Schachzugzüge auf dem politischen Schachbrett sein könnten. Der Besuch des deutschen Kaisers in Marokko hat Frankreich, das schon Marokko als seine neueste Kolonialprovinz betrachtete, doch gewaltig aufgeregt und auch in England Vorkommnisse hervorgerufen, und man sieht offenbar in Paris und London, daß zu dem Besuche des deutschen Kaisers in Marokko ein Gegenstück geschaffen werden muß, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff, das den König von England über das Mittelmeer trägt, auch im Hafen von Tanger erscheinen wird, viel-

leicht sogar mit englischen und französischen Kriegsschiffen im Gefolge, um den Marokkanern zu zeigen, daß England und Frankreich zur See doch mächtiger sind als Deutschland. Leider kann ja auch Deutschland, wie die Verhältnisse jetzt liegen, weiter keine Wünsche hinsichtlich Marokkos äußern, als daß dort der deutsche Kaufmann dieselben Rechte habe, wie der französische und englische. Auch hat der Besuch des deutschen Kaisers in Marokko dem Sultan des Landes fühlen lassen, daß er sein Land nicht so ohne weiteres in den französischen Schlepptau ziehen zu lassen braucht. Die ganzen Nachverhältnisse zur See liegen aber, da England und Frankreich in der marokkanischen Frage einig sind, für Deutschland so sehr ungünstig, daß wir uns in dieser Affäre gar nicht weiter engagieren dürfen. Aber aufgeschrieben ist es in Berlin, daß England und Frankreich Marokko verteilen, ohne auch nur Deutschland von dem famosen Vertrage Kenntnis zu geben. Die glücklichen Besitzer von hundert Kriegsschiffen können sich dies dem Besitzer von nur dreißig Kriegsschiffen gegenüber schon leisten. Das Freundschaftsbündnis Deutschlands mit Italien, so herzlich und aufrichtig es in diesen Tagen auch wieder in Neapel bekräftigt worden ist, kann daran nichts ändern, denn der Dreiecksbund Deutschlands, Italiens und Österreichs ist nicht auf überseeische Gebietswerbungen, sondern nur auf Sicherung des Besitzes gerichtet. Auch hat ja Kaiser Wilhelm stattdessen kund gegeben, daß sein Sinn nicht auf Vätererwerbungen gerichtet ist, sondern daß Deutschland seine Weltmacht als diejenige eines ersten Kulturvolkes zeigen und friedliche Eroberungen damit auf dem Weltball machen soll. Diesen Wahlspruch wird Deutschland auch festhalten und nur dann zum Schwerte greifen, wenn es seine Interessen verteidigen muß. Dazu wird es aber so leicht nicht kommen, denn die Franzosen leben jetzt mit Schweden ein, daß ihr Bündnis mit Rußland keinen militärischen Wert hat, da die rückständige russische Kultur nicht im Stande, große Generale, tüchtige Offiziere und leistungsfähige Heere zu schaffen, und England wird sich hüten, den französischen Ehrgeiz allzujehr anzustacheln, denn französische Siege würden sich zu französischen Ansprüchen auch gegenüber England entwickeln. Frankreich hat also im Grunde genommen jetzt gar keinen ernsthaft zu nehmenden Bundesgenossen, der für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer holen will, sondern England wie Rußland wollen nur Gefälligkeiten von dem „holierten“ Frankreich haben. Und so sind die jüngsten Monarchenbegegnungen nur Friedensstapfen.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Das Berliner Novitäten-Ensemble wird nächsten Montag hier das letzte Gastspiel veranstalten. Zur Aufführung kommt die großartige Novität: „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben, den jüngst verstorbenen, erfolgreichsten Dichter der Neuzeit. Die beiden Gaste, die sich hier ganz vorzüglich einführen, sind auch zu diesem Gastspiel noch verpflichtet. Es ist sehr anzuerkennen, daß die Direktion, trotzdem sie bei uns keine großen finanziellen Erfolge hatte, noch einen letzten Versuch macht und uns diese Novität vorführt. Ein ausverkauftes Haus ist der Direktion für ihr eifriges Bemühen wohl zu wünschen. Versehen wir nicht, den Besuch wärmstens zu empfehlen.
Der homöopathische Verein für Pulsnitz und Umgegend hat für morgen, Sonntag, den praktischen

Ag. Herr Dr. med. Erbe-Berlin zu einem Vortrag über „Strophulose“ gewonnen. Der Vortrag, der sich gewiß recht interessant gestalten wird, findet im Saale des Gasthofs zu Reiznitz-Pulsnitz statt und beginnt nachmittags 4 Uhr. Hierzu hat Jedermann kostenfreien Zutritt.

Der Dieb, der vor kurzem in Pulsnitz ein Fahrrad stahl, das er in Großhartau wieder an einen Schmiedefelber Einwohner verkaufte und wahrscheinlich zum besseren Fortkommen ein vor dem Restaurant „Ryffhäuser“ in Großhartau stehendes Fahrrad an sich nahm und auf und davon fuhr, ist, wie wir hören, ermittelt worden.

Pulsnitz. Morgen, Sonntag finden Vorführungen über das Dampfwaschsystem im Hause statt, und zwar von 2-3 Uhr bei Herrn Gutbesitzer Frenzel, Pulsnitz M. S. und von 4-5 Uhr im Gasthof zum Schwan, Eichtenberg. Interessentinnen werden hiermit eingeladen.

Der April ließ an den vergangenen Tagen seinen tollsten Launen die Fäden schießen. So ziemlich das ganze Wetterrepertoire spielte sich in buntem Wechsel ab. Regen, Sturm, Schnee, Graupeln, lachender Sonnenschein und düstere Befinstenung folgten sich auf dem Fuße. In wenigen Minuten breitete sich oft auf Dächern und Holzflächen eine mehrere Zentimeter hohe Schneefläche aus, die aber bald wieder als Wasserbächelein dahinsirielten. Keinen Augenblick war man sicher, von einer neuen „Flote“ überrascht zu werden. Der Sturm brachte in wenigen Sekunden wieder ganze Wollenberge aus dem Wetterlocke heraus. Mag sich der tolle Gelelle jetzt noch recht austoben, damit wir dann schöne Osterfesttage und auch einen lieblichen Mai erhalten.

Ein besonders schöner Sommer soll zu erwarten sein, weil sich die Eisberge im Atlantischen Ozean schon jetzt und in ungewöhnlich großer Menge zeigen. Hoffen wir's!

Nicht radieren, sondern anstreichen! Es scheint noch immer nicht genug bekannt zu sein, daß auf der Adressenseite von Postkarten nicht radiert werden darf. Eine radierete Postkarte wird nämlich von der Weiterbeförderung ausgeschlossen und, wenn der Absender bekannt, diesem wieder zurückgegeben. Man darf auf Postkarten Worte anstreichen, aber nicht wegradieren.

Für den Monat März 1905 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betr. Lieferung verbände im Monat April 1905 an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Pferdesutters in den Hauptmarkorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnittspreise der höchsten Preise für Pferdesutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

	Faser 100 Kilo.	Heu 100 Kilo.	Stroh 100 Kilo.
Bittau:	15 Mt. 33 Pf.	9 Mt. 97 Pf.	3 Mt. 78 Pf.
Bautzen:	15 " 54 " 11 "	55 " 4 "	36 " "
Ramenz:	15 " 62 " 10 "	25 " 3 "	70 " "
Böbau:	15 " 12 " 10 "	50 " 4 "	20 " "

Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat jetzt bezüglich der Fahrarten angeordnet, daß einander anschließende einfache und Rückfahrarten gewöhnlicher (Karten-) Form, die für eine andere Strecke umgeschrieben worden sind, hinsichtlich der Fahrtunterbrechung als eine durchgehende Fahrkarte gelten. Wir machen deshalb Reisende, die dergleichen einander anschließende einfache oder Rückfahrarten umschreiben lassen wollen, darauf aufmerksam, daß auf der neugewählten Strecke die Fahrt nur einmal unterbrochen werden kann. Daselbe gilt auch in Fällen, wo der Reisende



einen Umweg wählt, für den fertigggedruckte Umwegarten vorhanden sind.

Die Ausprägung von Fünfundzwanzigpfennigstücken wird in verschiedenen Kreisen angestrebt. Nicht weniger als 14 große Handelskammern in allen Teilen Deutschlands sowie zahlreiche Vereine von Kaufleuten aller Branchen haben die Einführung dieses Geldstückes gewünscht.

Großherndorf. Sicherem Vernehmen nach ist der Gefangene „Niedergruß“ dadurch in eine unangenehme Lage versetzt, daß sich sein seitiger Unterkasser unter Mitnahme der einflussreichen Monatsbeiträge entfernt hat. Er hinterläßt Frau und Kind in misslichen Verhältnissen.

Weißbach. Am 5. d. M. hat sich die am 1. Okt. 1890 zu Wügelin geborene Konfirmandin Anna Martha Friedrich aus Weißbach bei Königsbrunn, wo dieselbe in Pflege war und sich Unregelmäßigkeiten hatte zu schulden kommen lassen, aus Furcht vor Strafe heimlich entfernt. Bekleidet ist die Fährerin mit blauer Haube, blau und schwarz geklumpter Wadentjecke und ähnlichem Rocke, blaugestreifter Schürze, schwarzen Strümpfen und Kurzstiefeln. Dieselbe ist von kräftiger Statur, hat gewandtes Auftreten und dürfte sich, Schwindeleien verübend, in hiesiger Gegend herumtreiben. Beim Betreffen des Mädchens wird gebeten, dieselbe festzuhalten und dem Gemeindevorstand in Weißbach oder der in Dresden-N., Schäferstraße 13 wohnenden Mutter, der verehelichten Steindruckersehrfrau Hofmann, Nachricht zukommen zu lassen.

Dresden. König Friedrich August hat das Protektorat über den seit 37 Jahren bestehenden Allgemeinen Handwerker-Verein übernommen, dem 1200 selbständige Handwerksmeister als Mitglieder angehören.

Freiberg, 5. April. König Friedrich August ist heute Vormittag in Begleitung der Herren Staatsminister Dr. Müller und Freiherr v. Hausen, des Generals à la suite Generalmajors v. Altrich, Oberstleutnants v. Haugl, Kreis- hauptmanns Schmiedel und Flügeladjutants Oberstleutnants von Schönberg feierlich in die alte Bergstadt eingezogen. Auf dem Bahnhof fand kleiner Empfang statt. Der König schritt die Front der vor dem Bahnhof stehenden Militärvereine des Bezirks Freiberg im Königl. Sächs. Militärvereinsbunde ab und fuhr Sobann unter dem Jubel der Menge durch die im reichen Festschmuck prangenden Straßen nach dem Rathaus. Hier bildeten Festjungfrauen auf der alten Treppe Palast. Fräulein Bachaly begrüßte den König mit einer poetischen Ansprache. Sobann nahm der Monarch in dem altertümlichen Ratszimmer die Huldigung der Vertreter der Stadt entgegen. Die Huldigungsrede, auf die der König dankend antwortete, hielt Herr Bürgermeister Dr. Blüher. Nach der Vorstellung der Ratsherren und der Stadtverordneten beehrte der König Ratskellernoblen. Auf dem Obermarkt sangen etwa 800 Schulkinder unter Leitung des Herrn Kantor Stein einen von Herrn Schuldirektor Mäder gedichteten Chorgesang. Dem Gesang der Kinder folgte das von etwa 200 Freiburger Sängern vorgetragene Begegnungslied, das auf die Melodie des Hauerliedes aus dem Bergmannsgrube von Anader verfaßt war. Stadtrat Heinrich brachte ein Hoch auf den König aus. Vom Rathaus fuhr der König nach dem Untermarkt in das König Albert-Museum, und von dort nach dem Dome, wo ihn Herr Superintendent Häßelbarth namens der anwesenden Geistlichkeit und der Kirchengemeinschaften willkommen hieß. Der Dom war festlich erleuchtet. Der nächste Besuch galt dem Königl. Vergange, wo u. a. die Schüler der Königl. Bergschule dem Landesherren eine Donation bereiteten. Hierauf fuhr der König nach der Kaserne und nahm daselbst eine Parade des 1. R. S. Jägerbataillons Nr. 12 ab. Auf dem Rückwege rief der Monarch in der Bergakademie ab, beehrte sie und nahm deren Huldigung entgegen. Um 1 Uhr fand im Kaufhause ein von der Stadt gebotenes Frühstück statt. Nachmittags fand große Bergparade statt, an der über 1700 Bergleute teilnahmen und wovon der König mehrere photographische Aufnahmen machte. Um 11 Uhr 58 Min. waren Prinzessin Mathilde und die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich mit ihrem Erziehers Hauptmann D'Byn eingetroffen, die vom Kaufhause aus der Bergparade zusahen. Kurz nach 4 Uhr erfolgte die Rückreise nach Dresden.

Königsbrunn. Große Freude ist in unserer Stadt eingezogen durch eine offizielle Zuschrift des Königl. Ministeriums an den hiesigen Stadtrat, daß die Festung für den Besuch von Fremden wieder frei gegeben worden ist.

Langenhennersdorf, 5. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Dienstag früh in der hiesigen Pappfabrik von H. Schmidt u. Co. Der Fabrikarbeiter Luger in Hermsdorf, der zu Beginn der Arbeit einen Treibriemen anlegen wollte, wurde von der Welle erfaßt und von dieser mehrere Male mit herumgeschleudert. Dem Unglücklichen wurden beide Beine, mit denen er bei den Umdrehungen auf einen eisernen Träger aufschlug, zur Hälfte abgeschlagen; außerdem wurde ihm ein Arm abgerissen. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Der Verunglückte, welcher 32 Jahre alt ist, hinterläßt Frau und zwei unermöglichte Kinder.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Dienstag in der Georgewitzer Filzfabrik bei Böbau. Nach der Frühstückspause geriet die Frau Luise Fretner aus Kittitz beim Riemenauflegen in das Getriebe des Reifwols und wurde so schwer verletzt, daß sie mittels Siedtubes nach dem städtischen Krankenhaus in Böbau überführt werden mußte. Hier ist die 30 Jahre alte Frau, über der Geburt des dritten Kindes entgegen, ihren Verletzungen erlegen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag in Neapel den Besuch des Königs von Italien empfangen. Um 12 Uhr mittags kam König Viktor Emanuel mit Gefolge unter Salut an Bord der „Hohenzollern“. Der König trug italienische Uniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens. Der Kaiser, in Admiralsuniform mit dem Band des Annunziatenordens, erwartete den König am Fallreep,

umgeben von den Herren des Gefolges. Die Begrüßung der Monarchen trug einen überaus herzlichen Charakter, ebenso begrüßten die Monarchen die gegenseitigen Gefolge auf das freundlichste. Die Ehrenwache der Matrosen präparierte, die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte den Marci reale. Der Kaiser und der König schritten die Front ab und verweilten dann in Unterhaltung auf Deck. Hierauf fand auf der „Hohenzollern“ eine Frühstückstafel statt, wobei die Kapelle konzertierte. Beim Dessert riefen die Monarchen mit den Gläsern an. Nach dem Frühstück verließ der König die „Hohenzollern“ und begab sich an Bord des Panzers „Regina Margherita“, wo ihm der Kaiser einen Besuchsbesuch abstattete. Später trafen die beiden Herrscher im Königl. Schloß zusammen, von wo aus sie im geschlossenen Wagen nach dem Aquarium fuhr. Abends fand im Königl. Schloß Galatafel statt, bei welcher König Viktor Emanuel in seinem Trinkspruch auf die kaiserliche Familie, die deutsche Nation und den „treuen Verbündeten Italiens“ darauf hinwies, wie sich durch den gegenseitigen Besuch der kaiserlichen Herrschaften auf italienischem Boden das gegenseitige Band der innigen Freundschaft zwischen Deutschland und Italien noch weiter befestige. In seiner Erwiderung dankte der Kaiser für den Besuch des Königs und betonte, daß der Dreibund ein festes und sicheres Band des Friedens sei, unter seinem Schutze erfreuten sich die verbündeten Völker der schönsten Entfaltung ihrer Kräfte. Der Kaiser hob dann hervor, er baue auf die treue Bundesgenossenschaft und die innige Freundschaft Italiens und seines Monarchen, und trank schließlich auf das Wohl des italienischen Königspaares, der kaiserlichen Familie und des italienischen Volkes.

Der bisherige deutsche Gesandte in Tanger, Freiherr v. Montzingen, ist unerwartet von seinem Posten abberufen und auf demselben durch den vortragenden Rat im Berliner auswärtigen Amt, Geh. Legationsrat Dr. Rosen, ersetzt worden. Es ist begreiflich, daß dieser plötzliche Wechsel in der Besetzung des deutschen Gesandtschaftspostens in Marokko allerhand Kombinationen hervorruft, zumal ihm der Besuch des Kaisers in Tanger unmittelbar vorausgegangen war.

Baron Speck von Sternburg, der deutsche Botschafter in Washington, überreichte im Auftrage des Berliner Auswärtigen Amtes dem Kriegsdepartement ein Memorandum, worin Deutschland in Marokko wie im fernem Osten den Grundlag der „offenen Tür“, die Erhaltung des status quo und die Sicherstellung der Handelsbeziehungen für alle anderen Nationen wie für Deutschland vertritt. Weber ist Frankreich in dem Memorandum erwähnt, noch wird darin von der Union Stellungnahme erbeten. Das Memorandum wurde ohne Gegenäußerung entgegengenommen und sofortige Uebermittlung an den Präsidenten Roosevelt zugesagt.

Frankreich. Aus dem Fort Salla Marnia an der algerisch-marokkanischen Grenze wird gemeldet: Gestern fand am Ufer des Wadi Mülja ein langer und eritterter Kampf zwischen einer Abteilung des Stammes Beni Snassen, denen sich Parteigänger angeschlossen hatten, und marokkanischen Truppen statt. Die Rebellen wurden geschlagen und ließen ihre Zelte samt dem Inhalte auf dem Kampfsplatz zurück.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer genehmigte am Donnerstag in geheimer Abstimmung den Handelsvertrag mit Deutschland mit der beträchtlichen Mehrheit von 213 gegen 46 Stimmen.

England. In englischen Unterhause beantwortete Unterstaatssekretär Carl of Percy am Donnerstag mehrere Anfragen Labouchères betreffs der marokkanischen Angelegenheit und erklärte hierbei, die französisch-englische Konvention über Marokko sei der deutschen Regierung offiziell nicht mitgeteilt worden.

Rußland. Eine Petition an die Jarin richteten die Frauen von Effingham (Illinois), ersüßert durch eine Schilderung der russischen Freiheitskämpferin Katharina Breschlowskaja, die auf dem Wege in die sibirische Verbannung die Beobachtung gemacht, daß die Regierung junge weibliche Gefangene nach Sachalin verschickt, um die dortige spärliche Bevölkerung zu vermehren; während der monatelangen Reise dorthin aber macht man aus diesen Frauen Banden von Prostituierten, die jedem Offizier, Soldaten und ihren Freunden zu willig sein müssen. Die Frauen von Effingham veranfaßten infolge dieser Mitteilungen am 19. Februar eine Protestversammlung, welche ein Schreiben an die Jarin richtete mit der Bitte, sie möchte die in beigefügten Schriften geschilderten Greuel prüfen und ihre Macht anwenden, daß ihnen Einhalt geschehe. Denn wenn die Mütter, Frauen und Töchter eines Volkes von Seiten der Regierung eine solche Behandlung erleiden müßten, würde der Haß gegen den Jaren von ihren Kindern schon mit der Muttermilch eingetraget.

Indien. Die Times of India melden: Russische Truppen sind an Stelle solcher des Emirs von Buchara auf allen Militärstationen am oberen Laufe des Dux und in den Grenzbezirken Schigan und Kofchan getreten; 4000 Mann der Garnison Mery sind für die Dauer den russischen Truppen im Gebiete der Flüsse Kuschl und Murghab zugeteilt worden; sie werden ihrerseits ersetzt durch Mannschaften aus Drenburg.

Ein Privatbrief aus Dsch (Turkestan) besagt, die geplante Verstärkung der Militärposten im Samirgebiet mache weitere Vorkehrungen nötig.

Aus dem Reichstage.

In Reichstage herrscht überliche Ferienstimmung, wofür u. a. die in der Dienstagsitzung hervorgeratene Beschlußunfähigkeit des Hauses zeugt. Am Mittwoch erledigte der Reichstag die Vorlage über die Kontrolle des Reichshaushaltssetats, die elsa-lothringischen Stats und des Kolonial-Stats für 1904, sowie koloniale Rechnungsübersichten, worauf in erster Lesung die Vorlage, betreffend die neue Maß- und Gewichtsordnung erörtert und schließlich an eine Kommission verwiesen wurde. Zuletzt wurden Petitionen erledigt. Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag mit kleinen Vorlagen und Petitionen. — Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte am Mittwoch die Nachtragsetats für Kamerun

und Südwestafrika, sowie den Ergänzungsetat zum Etat des Auswärtigen Amtes.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag in erster und zweiter Lesung zunächst die Vorlage, betr. Aufhebung des § 46 Nr. 6 des Reichsbeamtengegesetzes. Die aufzuhebende Puffer enthält die Bestimmung, daß, wenn das pensionsfähige Dienstentkommen dieser Beamten mehr als 12000 Mk. beträgt, von dem überschüssenden Betrage bei Berechnung der Pension nur die Hälfte in Anrechnung gebracht wird. Die bezügliche Vorschrift ist vor kurzem in Preußen aufgehoben worden. Dann gelangte in dritter Lesung der national-liberale Antrag, betr. Abänderung von § 55 der Grundbuchordnung, definitiv zur Annahme. Hierauf beriet das Haus in zweiter Lesung des Ergänzungsetats zum gegenwärtigen Reichshaushaltssetat, wobei sich anlässlich der Nachforderungen für Südwestafrika eine recht lebhaft Debatten über die Ursachen des Hererokrieges entwickelte. Die Forderungen für Südwestafrika selbst wurden bewilligt, ebenso die übrigen Positionen des Ergänzungsetats. Zuletzt erledigte der Reichstag eine größere Anzahl von Positionen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika hat ein neues schweres Gefecht zwischen den deutschen Expeditionstruppen und den aufständischen Hottentotten stattgefunden. Eine zur 4. Compagnie des 2. Regiments gehörende Reiterabteilung von 31 Mann unter Oberleutnant v. Vahr hatte dieselbe gegen eine von ca. 200 Mann starke Hottentottenbande zu bestehen, wobei deutscherseits ein Verlust von 6 Toten, unter ihnen ein Sanitätsoffizier, und 6 Verwundeten, sowie ein Vermißter zu verzeichnen war. Ueber die gegenwärtige Verteilung und Verwendung der Truppen auf dem südwestafrikanischen Kriegsschauplatz liegt eine detaillierte Meldung des Generals v. Trotha vor.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Eine amtliche Depesche aus Tokio vom 6. ds. Mts. berichtet über verschiedene erfolgreiche Operationen der Japaner im Gebiete von Kaiwan. Andererseits weiß eine Depesche des Generals Charlewitsch an den Petersburger Generalkas von einem russischen Waffenerfolg im nordöstlichen Korea zu melden. General Linewitsch hat 50000 Mann entsandt, um Kirin zu halten.

In Tokio erwartet man, daß die Hälfte der inneren Anleihe den Fremden zugeteilt wird, deren Kaufangebote über den Emissionspreis hinausgehen. Die Schatzverwaltung plant eine fünfte innere Anleihe von hundert Millionen Yen im Mai unter ähnlichen Bedingungen wie bei der vierten.

Verluste in den größten Schlachten der letzten 100 Jahre.

Eine Zusammenstellung der Verluste in den größten Schlachten der letzten 100 Jahre hat unbedingt etwas Lehrreiches für sich. Zunächst zeigt sie uns, welche unendlichen Massen junger, blühender lebenskräftiger Männer dem Moloch des Krieges zum Opfer fallen, andererseits aber beweist sie, daß die Dauer der Schlachten nicht immer bestimmend auf die Verlustziffer wirkte. Bei Waterloo fielen in acht Stunden mehr Menschen, als in den Kämpfen bei Kaiwan in fünfzehn Tagen. Es kommen indessen bei derartigen Zusammenstellungen so viele verschiedene Momente in Betracht, daß man aus den absoluten Zahlen allein noch keinen sicheren Schluß auf den Gang der Ereignisse ziehen kann.

Schlacht	Datum	Dauer der Schlacht	Verluste Tot, Verw., Vermißt
Austerlitz	2. Dezember 1805	12 St.	19000
Eylau	8. Februar 1807	13 St.	33000
Aspern	21. u. 22. Mai 1809	21 St.	64600
Bagram	5. und 6. Juli 1809	14 St.	42110
Borodino	7. September 1812	15 St.	62000
Groß-Görschen	2. Mai 1813	8 St.	23000
Bauzen	20. und 21. Mai 1813	15 St.	33500
Dresden	26. u. 27. Aug. 1813	15 St.	25000
Leipzig	16., 18. u. 19. Okt. 1813	3 Tg.	93000
Waterloo	18. Juni 1815	8 St.	39100
Solferno	24. Juni 1859	11 1/2 St.	27520
Königsgrätz	3. Juli 1866	8 St.	32492
Gravelotte	18. August 1870	9 St.	27490
Seban	1. September 1870	12 1/2 St.	25220
Kaiwan	24. Aug. bis 7. Sept. 1904	15 Tg.	33513
Schaho	8.—20. Oktober 1904	12 Tg.	68491
Mulden	27. Febr. bis 10. März 1905	12 Tg.	150000

Sitzung der Stadtverordneten zu Pulsnitz am 6. April 1905.

Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Dietrich. Anwesend 13 Stadtverordnete. Am Ratsstische Herr Bürgermeister Dr. Michael.

1. Einem Ratsbeschlusse über Verpachtung der städtischen Feld- und Wiesengrundstücke tritt das Kollegium bei.
2. Zu einem Ratsbeschlusse, wonach dem Straßenwärtter der Pulsnitz-Dorn-Drehtinger Straße die Grasnutzung in den Gräben der genannten Straße unentgeltlich überlassen werden soll, erteilt das Kollegium seine Zustimmung.
3. Einem Ratsbeschlusse wegen Ankauf einer Wiesenparzelle tritt das Kollegium bei.
4. Das Kollegium erteilt seine Zustimmung zu dem vom Räte beschlossenen Ankauf einer Anzahl von Wasseruhren.
5. Zu dem Umbau, Begeherstellung zc. im städtischen Grundstück Nr. 299 verwilligt das Kollegium die er-

forderlichen Mittel und ist mit der Errichtung eines Freibanklokals im hinteren Teile dieses Grundstücks einverstanden.

6. Auf ein Gesuch der Schützen-Gesellschaft um Areal-erwerbung aus Anlaß des Schützenhausumbaus hat der Rat beschlossen, der Schützen-Gesellschaft Areal an der Schlegelgasse gegen Enttausch von Areal an der Ramenzer Straße zu überlassen; das Kollegium tritt diesem Rat. beschlusse bei.

7. Der Haushaltplan für das städtische Elektrizitätswerk auf 1905, die Schulkasse auf 1905 werden genehmigt. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Bermischtes.

* Sächsische Volkswörter. Manche Wörter werden in der Volkssprache ungemein häufig gebraucht, ohne daß sie einen Zweck, d. h. Sinn zu haben scheinen, man beurteilt sie als bloße Füll- oder Füllwörter. So scheint in den Sätzen: „Er is mee krank“, „der Pastor is mee drinne“ mee ganz sinnlos. Sieht man aber genauer zu, so wird es sich meist in Sätzen finden, die sich auf Angaben anderer stützen, z. B. „In der Stadt soll's mee gebraunt ham“ — deutlich drückt da mee eine Mutmaßung, eine Annahme und Wiedergabe von Berichtetem aus, es ist nichts anderes

als eine Zusammenziehung von meine ich, wofür man auch die Form meech hören kann. Ganz ähnlich erklärt sich das um Frauenstein und Obernhan gebräuchlich: heich aus halt ich (im westlichen Erzgebirge und in Vogtland), das mit dem vogtländischen und süddeutschen halt zusammenstimmt; aber gegenüber diesem oft zwecklos eingeschaltene Worte hat heich die Bedeutung etwa, eben, wohl. Sichtlich ohne weiteres als von sein herrührend ist das im Vogtland verbreitete sei (ia) erkennbar, schwierig aber ist im einzelnen Falle seine Bedeutung zu bestimmen, es dient der Steigerung und Bekräftigung, der Einschränkung wie der Drohung: Dorten ist sei schie (schön), gib sei Achtung!, ich kann's sei nich saen (sagen), ich sog's sei der Mutter usw. (Zuschriften erbeten an den Ausschuss zur Sammlung sächsischer Volkswörter Dresden-N. Breite Straße 7, I.)

* Berlin im Aprilschnee. Nach scharfen Winde, der in der Mittwoch Nacht und Donnerstag Vormittag in Berlin und Umgegend wehte, trat in den Nachmittagsstunden heftiges Schneetreiben ein.

* Die Opfer bei den letzten Erdbeben in Lahore werden auf 50 bis 100 geschätzt; Europäer sind nicht darunter. Die Zahl der Vermissten, ebenso die Bestimmung des Eigentums sollen, obgleich fast kein Haus vor der Beschädigung

bewahrt blieb, nicht so groß sein als zuerst befürchtet wurde.

* Wien, 7. April. Aus Galizien wird eine gefährliche Ausbreitung der Genickstarre gemeldet. Die Epidemie trat zuerst in Kralau auf und verbreitete sich von dort über die westgalizischen Bezirke, dann auch nach Ostgalizien.

* Ein Zirkus in Flammen. Aus Alexandria wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ unterm 7. April gemeldet: Nach der gestrigen Vorstellung, welcher der Herzog der Abruzzan beiwohnte, wurde der Rheidbezirk ein Raub der Flammen. Viele kostbare Pferde wurden verlohrt aufgefunden.

* Die Liebestragödie im Schwarzwald, wo der Leutnant Blom vom zweiten badischen Grenadier-Regiment Nr. 110 in Mannheim seine Geliebte, die Choristin Margarete Schwarz vom Heidelberger Stadttheater, erschossen und sich dann selber entleibt hat, hat, dem „S. Tagl.“ zufolge, nachstehende Vorgeschichte: Leutnant Blom, ein junger, hoffnungsvoller Offizier, hatte die eheliche Absicht, die Geliebte, armer Leute Kind, die er während seines Aufenthaltes in Heidelberg kennen gelernt hatte, zu heiraten. Da sich jedoch diesem Vorhabe unüberwindliche Schwierig-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gegenwärtige Auflage des Wochenblattes für Pulsnitz und Umgeg. 1417 Exemplare

Ortskrankenkasse Oberlichtenau u. Umg.

Sonntag, den 9. April, Nachmittag 3 Uhr

findet in Schreier's Gasthofs

General-Versammlung

statt, wozu alle Arbeitgeber und Kassenmitglieder mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen hierdurch eingeladen werden.

— Tagesordnung: —

Vorlegung der vorjährigen Jahresrechnung

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.

W. Franke, Vors.

Ohorner Revier.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 10. April, vorm. 9 Uhr

im Forstgehöfte Luchsburg.

94 rm buchene Brennseite und Br nknüppel

122 „ weiche

795 „ buchenes und weiches Astreißig.

2400 Wellen fichtenes Brennreißig und

143 rm weiche Stöcke.

Rahlschläge in Abteilung 4, 5 und 10 „an der Eiche“; Durchforstungen in Abteilung 1-3 „Kleinschäfers und Streitsfeld“, in Abteilung 5 „an der Bünaufstraße“ und in Abteilung 23 „Peschers Zustand“.

Weitere Holzversteigerungen finden 1905 auf Ohorner Revier nicht statt.

Forstverwaltung Ohorn, am 23. März 1905.

Russig.

Coniferen, Sträucher, Flieder, bunter Ahorn Rosen

verkauft billig Gärtnerei Eierberg. Sonntags ist der Gärtner nur von 9-12 Uhr anwesend.



— Alleinverkauf: —
Fernspr. 8. Gebr. Kramm, Dresden. Fernspr. 8.
Lieferung franko Deutschland. Für 8 12 18 25 50 Hemden
Ohne Ofen M. 25. M. 30. M. 35. M. 40. M. —
Mit Ofen „ „ 50. „ 55. „ 60. „ 130.
Vertreter: Bernhard Bittner, Lichtenberg.

Chem. Reinigungs-Anstalt Kunst-Wäscherei und Dampf-Kleiderfärberei für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe, Stickereien usw.
Friedrich Hahn Grossenhain.
Annahme: Frau Karte, Pulsnitz, Kurze Gasse.

Verkäufe.
— Beste —
Speise und Saat-Kartoffeln
offert Rittergut Reichenbach bei Königsbrück.

Starke und middle, ganz hochtragende Rüche
sind eingetroffen und stehen zum Verkauf.
Richard Menzel.

Hochfeine, selbstgefertigte Eiernudeln,
stets frisch,
empfehl
Moritz Rüdlich, Conditorei am Markt.

Reizende Konfirmations-Geschenke
in allen Preislagen und in den
• neuesten Mustern empfiehlt •
Max Reinhardt,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Neumarkt 31 Neumarkt 31

Fritz Schloms, Zahnatelier,
pulsnitz, Lange Str. 23, I. Etage, am Markt
Künstliche Zähne in allen Ausführungen von 2 Mark an,
Brücken, Stiftzähne.
Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement von 1 Mark an
Zahnziehen schmerzlos. + Nervtöten
Reparaturen an Gebissen sofort.
Sprechstunden: Wochentags von 8 bis 6 Uhr.
Sonntags von 10¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr.

Da ich gesonnen bin, mein Lager
fertiger Arbeitshojen u. Westen
„ Sommer-Joppen, Jack-
sets und Hojen
„ Stoffhojen für Männer
„ Knaben
„ Leibchenhojen u. Kinder-
Anzüge
aufzugeben, verkaufe ich selbige nur zu und
unter Selbstkostenpreis.
Friedersdorf. Paul Kind.

Streng reelle und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern u.
alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reueilt
und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bett-
federn p. Bund für 0,30; 1,40; 1,60. Prima Gänse-
federn 1,60; 1,80. Federbetten: halbtweib 2, wech-
2,50. Silberweisse Gänse u. Schwannfedern 3; 3,50;
4; 5. Acht chinesische Gänsefedern 2,50; 3. Polar-
daunen 3; 4; 5. Jedes beliebe. Quantum sofort
gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. Herford F. Nr. 1816
in Westfalen.

Couverts
— mit Firma —
fertigen in allen Preislagen
von 100 Stück an.
E. L. Förster's Erben.



Pollacks Restaurant.



Montag, den 10. April,
**Grosses
Schlacht-Fest**
in bekannter Weise

Es ladet ergebenst ein
A. Pollack,
Mittags Grützewurst.

Zum Karpfen-Schmaus,

Nächsten Sonntag, den 9. und Montag,
den 10. April, ladet ergebenst ein
Möhrsdorf. Emil Körner.

Kaffee und Käsekäulchen

empfehlen Sonntag, den 9. d. M.
Restaurant zur Windmühle,
Obersteina. Fr. Richter.

Stellen-Angebote.

Ein fleissiges, ordentliches Hausmädchen

wird pr. 1. Mai zu mieten gesucht.
Gartenstrasse. Frau Jenny Bursche.

Sauberes ordentliches
Ostermädchen
für besseren Haushalt gesucht.
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Kräftiges, sauberes
Schulmädchen
wird zur Aufwartung gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2 junge Leute

von 14—16 Jahren zu leichter Beschäftigung
für sofort gesucht.
Alwin Schulz.

Filial-Leiterin.

Für meine vorfindliche Filiale
suche **gewandte Dame.**
Eation erwünscht.
Richard Selbmann, Dresden-N.
Schokoladen-Fabrik.

Vertreter gesucht

von leistungsfähiger Zwirnerei
baumwollener und leinener, glatter und Cor-
donnet-Zwirne, sowie Schnuren.
Offerten erbeten unter W. 500 an die
Exped. d. Blattes

Einige Arbeiter

sucht **Johne.**

1 Lehrling

sucht für Eltern
Arthur Hesse, Fleischermstr.
Kamenzi & Co., Baugnerstrasse 48
schrägüber der Krone.

Lohnender Nebenverdienst,

sowie steigendes und bleibendes Ein-
kommen fürs Alter findet fleißiger, intel-
ligenter Herr, welcher das Kassieren vieler
bestehender und das Abschließen neuer Volks-,
Lebens-, Kinder- und Feuer-Versicherungen
übernehmen will. 200 Mark Kaution er-
forderlich. Offerten erb. sub D. B. 381
an Rudolf Mosse, Dresden

Verloren.

Schlipsnadel verloren.
Abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Ein brauner Zughund

ist abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Obersteina. Hermann Pässe.

Deutscher Flotten-Verein.

Mittwoch, den 12. April 1905, abends 8 Uhr

öffentliche Versammlung
im Saale des Schützenhauses.

VORTRAG

über Zwecke und Ziel des Deutschen Flotten-Vereins.

Besprechung wegen Begründung eines Ortsvereins des
deutschen Flotten-Vereins.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Bürgermeister Dr. Michael.

Theater in Pulsnitz.

Berliner Novitäten-Ensemble. Direktion: H. Bernhardt.
Im Saale des Hôtels „Grauer Wolf“.

Montag, den 10. April:

Letztes Gastspiel des Berliner Novitätenensembles.

Grossartige Novität! Grossartige Novität!

Rosenmontag.

Offizierstragödie in 5 Akten von Otto E. Hartleben.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Alles Nähere die Tageszettel.

Um recht zahlreichen Besuch zu diesem letzten Gastspiel bittet ergebenst
die Direktion.

Fr. Müller's Gasthaus

(Kamenzer Strasse.)

Heute Sonnabend, den 8. d. M.:

**Pökelschweinsknochen mit Sauerkraut
und Klößen.**

Sonntag, den 9. d. M., von nachmittags an

Kaffee mit Käsekäulchen.

Abends Pökelschweinsknochen.

Ergebenst ladet ein Fr. Müller.

Homöopathischer Verein Pulsnitz.

Sonntag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zu
Meissn.-Pulsnitz:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn prakt. Arzt Dr. med. Erbe - Berlin,
über

Skrophulose.

Der Eintritt ist frei und Herren und Damen gestattet.

Emil Klare's Restauration, Lichtenberg.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. April

Bratwurst-Schmaus.

Hierzu ladet freundlichst ein Emil Klare.

Restaurant z. Pulsnitztal, Oberlichtenau.

Zu seinem Sonntag, den 9. und Montag, den 10. April stattfindenden

Bratwurst-Schmaus

ladet seine Freunde und Gönner freundlichst ein Fr. Pofandt.

Die Geburt eines

Töchterchens

zeigen hierdurch hochehrent an

Pulsnitz, Rechtsanwalt Dietrich und Frau.

8. April 1905

Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit**, sowie bei unsrem
Einzug erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit
unseren

herzlichsten Dank

aus.

Pulsnitz, den 4. April 1905.

Curt Rosenkranz und Frau,

geb. Schurig.

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer

sind vorrätig bei G. L. Förster's Erben, Pulsnitz.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 14.

Zur Konfirmation

— empfiehlt —

Uhren, Brochen, Ohringe,
Kreuze, Collier-Ketten
zu billigsten Preisen.
Oberlichtenau. Erwin Pofandt.

Gardinen

weiss und crème,

Gardinen

neue schöne Muster,

Gardinen

sehr haltbare Qualitäten,

Gardinen

in allen Preislagen,

Vitragen-Stoffe,

Spachtel - Vitragen,

Spachtel - Borden

empfehlen äusserst billig

Fedor Hahn.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 11. d. M.,
vorm. 9 Uhr,

werden in dem Schlage an der Mittelbach-
Oberlichtenauer Strasse

39 Klafter Scheite

26 " Stöcke

18 Langhausen

und das umherliegende Reisig parzellenweise
meistbietend versteigert.

Neugebauer.

Maurer-Schürzen

empfehlen zu billigsten Preisen

Alwin Sürlich,
Schloßstrasse.

1j. Kiefern,

mehrfähr. Fichten
und Lärchen, ver-
schulte und Saatplanen empfiehlt

Rev.-Verwaltung Bilschheim, Sa

Miet-Angebote.

Eine größere

Parterre-Wohnung

ist am 1. Juli oder später zu vermieten.

Zu erfragen Rietzelstrasse 346 1 Tr.

Ein Logis

zu vermieten, 1 Juli bezugsbar.

Pulsnitz M. S., Lichtenbergerstrasse 77 a

Ein geräum. Logis

ist zu vermieten und kann 1. Juli 1905
bezogen werden.

D. Horn, Gidelsberg 133 D.

Für 1 Juni ist eine ganz neu vorgerichtete

Wohnung

bestehend aus 2 gr. und 2 kl. Zimmern und
Zubehör zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Werkstatt,

passend für jede Provision, sehr geräumig
mit Zubehör zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu Nr. 42.

8. April 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

keiten entgegenstellen, beschloß das Paar, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Blüm, der inzwischen von Heidelberg nach Mannheim — wie man sagt gegen seinen Willen — versetzt worden war, traf dieser Tage wieder in der schönen Neckarstadt auf Verabredung mit der Geliebten zusammen, worauf die jungen Leute eine Reise in den württembergischen Schwarzwald antraten. Nachdem sie in einem Hotel in Schönberg übernachtet hatten, sandten sie in der Frühe des anderen Tages ihre Photographie und Abschiedsbriefe an Verwandte und begaben sich dann in den Wald, wo sie ihre Absicht, wenn nicht im Leben, so doch im Tode vereint zu sein, zur Ausführung brachten. Unweit der Ortsgast Oberlengenhardt bei Liebenzell im Oberamt Neuenburg wurden die Leichen des Paares im Waldesdickicht aufgefunden, die Hände verschlungen. Neben ihnen lag ein ganz neuer Revolver, der noch mehrere scharfe Patronen enthielt. Die Toten wurden zunächst nach der Leichenkammer in Oberlengenhardt gebracht. Das Testament Blüms befindet sich in den Händen eines Kameraden in Mannheim. Die nun im Tode Vereinten haben darin letztwillig den Wunsch ausgesprochen, auf dem häuslichen Friedhofe in Heidelberg eine gemeinsame Ruhestätte zu finden.

Das Wachstum der deutschen Städte übertrifft die Zunahme der amerikanischen Städte. New-York war 1870 bevölkerter als Berlin, indem es 950 000 Einwohner hatte und Berlin 800 000. 1880 war Berlin New-York bereits voraus und 1890 hatte Berlin 1 578 794 Einwohner gegen New-York mit 1 515 301. — Philadelphia war vor dreißig Jahren größer als Berlin, hat aber in derselben Zeit, in der Berlin um eine Million zunahm, sich nur um eine halbe Million vermehrt. Hamburg hat in 15 Jahren mehr als 300 000 Einwohner gewonnen, während Boston sich in derselben Zeit nur um 100 000 vermehrte. Baltimore war im Anfang der 70er Jahre gleich mit Hamburg, dieses hat es aber um das Doppelte überflügelt. Leipzig hat San Francisco geschlagen, mit dem es 1875 gleichstand.

Was alles eine Frau kann. Sie kann die ganze Nacht in einem Paar Schuhen tanzen, die ihr zwei Zoll zu kurz sind und sich dabei aufs höchste amüsieren. — Sie kann an dem Schaufenster eines Modewarenmagazins ohne Aufenthalt vorübergehen — wenn sie sich zum Abgange eines Eisenbahnzuges verspätet hat. — Sie kann die ganze Nacht mit einem brüllenden Baby im Arm auf- und abwandeln, ohne auch nur den Wunsch zu äußern, den Schreikind zu mordern. — Sie kann liebend jahrelang Gleichgültigkeit und Vernachlässigung ertragen, die sie nach einem Beweis zarter Rücksicht augenblicklich vergißt. — Sie kann in die Kirche gehen und ihr nachher die Toilette jedes anständigen Frauenzimmers bis ins Detail beschreiben, in seltenen Ausnahmefällen sogar eine blasse Zee vom Inhalt der Predigt geben. — Sie kann ihrem Gatten wie eine Heilige in die Augen sehen, wenn er ihr irgend ein Kindermärchen über irgend einen unverfälschten Klubabend aufbindet, ohne entfernt auch nur zu veraten, daß sie weiß, welch kolossaler Lügenhahn er ist. — Sie kann sich einen halben Meter Wollstoff in ihre anderthalb Stunden entfernte Wohnung schicken lassen, nachdem sie dem Händler für fünfshundert Mark Seidenzeuge durcheinandergeworfen und zerknittert hat, mit einer solch lebenswürdigen Suade, daß der Eigentümer des Geschäfts in seines Nichts durchbohrendem Gefühle von Bewunderung erfüllt wird. — Sie kann — doch was kann sie nicht? — Sie kann alles, mit einer Ausnahme, sie kann auf keinen Baum klettern.

Wie verlobe ich mich?

Einem lehrreichen Büchlein von E. v. Hagen, das den anziehenden Titel trägt „Willst Du heiraten?“ (Verlag von Levy & Müller in Stuttgart) entnehmen wir zu Ruh und Frommen aller derer, die beim bevorstehenden Diner sich verloben wollen, die folgenden Ausführungen: Die Sitte verlangt von dir, verehrter Leser, daß du dich unmittelbar nach erhaltenem Jawort im Besuchsanzug in das Haus deiner zukünftigen Braut begibst, selbstredend zu einer üblichen Besuchszeit, nicht morgens um 8 Uhr und nicht abends spät. Der Vater oder in seiner Vertretung die Mutter der Braut führt dich alsdann in die Zukünftigen zu, in ihrer Gegenwart gibst du deiner Braut den Verlobungsfluß und streifst ihr den Verlobungsring an den Ringfinger der linken Hand.

Die Beschaffung der Verlobungsringe ist Sache des Bräutigams. Reißens werden hierzu die goldenen Trauringe benutzt, die alsdann nach der Eheschließung an der rechten Hand getragen werden. Jedoch ist es auch vielfach üblich, zur Verlobung einen anderen schönen sinnigen Ring, z. B. mit blauem Türkis als dem Sinnbild der Treue, mit Rubinen (rot ist die Liebe) oder auch den Ring der Frangipani in moderner Nachbildung mit der Inschrift: „Mit Willen dein eigen“ zu schenken. In manchen Familien werden auch Trauringe der Großeltern oder alte Familienringe als Verlobungsringe bevorzugt.

Von dir, lieber Bräutigam, erwartet deine Braut am Verlobungstage mit Recht eine besondere Aufmerksamkeit, je nach deinen Mitteln und deinem Stand ein Geschenk von Wert, Schmuck, Bücher, Photographie in schönem Rahmen oder ein besonders apartes Blumenarrangement, das du zeitig am Morgen in das Haus deiner Erwählten senden läßt.

Dir, liebe Braut, raten wir, als Erwiderung dieser Brautgabe zu einer Handarbeit von bleibendem Wert, deinem Bild oder einem wertvollen täglichen Gebrauchsgegenstand,

wie z. B. ein vergoldeter Bleistift an der Kette zu tragen, eine Zigarrentasche, silbernes Taschenfeuerzeug oder dergleichen.

Juristenüberfluß.

Der Zugang zu einzelnen Berufen hat wohl immer außer Verhältnis zu dem Bedarf gestanden. Die einzelnen Berufe haben in der Beliebtheit gewechselt. Doch hörte man bald hier, bald da ein Klagen über Ueberfüllung. Die Ueberfüllung der sogenannten akademischen Berufe hält nun schon ungewöhnlich lange an. In wachsender Zahl drängen sich die Gymnasialabiturienten zu den Hochschulen. Scharnweise lassen sie sich bei den gerade beliebtesten Fakultäten einschreiben. Früher bestand ein Ueberfluß an Theologen und Mathematikern; nach dem Verlassen der Universität hielt es für sie schwer, einen Platz an der Krippe zu finden. In den jüngst vorströmenden Jahren strömten dem Aestulap die Jünger in Ueberzahl zu, bis ein Klagen über die Entziehung eines ärztlichen Proletariats anhob und eine Verminderung des Zubrangs bewirkte. Mit erstaunlicher Stetigkeit ist die Zahl der Juristen gewachsen. Die Statistik der Referendare im preussischen Justizministerialblatte zeigt, wie sich in wenigen Jahren die Zahl der jungen Juristen verdoppelt hat. Eine Statistik gilt nun zwar nur für Preußen. Das sächsische Justizministerialblatt veröffentlicht derartige Nachweisungen nicht. In Sachsen ist aber der Zugang an Juristen seit einiger Zeit weit größer als der Abgang. Für den einzelnen zeigt sich dies in der Erschwerung des Fortkommens. Noch bis vor kurzem wurde in Sachsen die Mehrzahl der jungen Juristen nach der Ablegung der zweiten Staatsprüfung im Justizdienste sofort als Staatsdiener fest angestellt, und nach drei bis vierjähriger Aesorenzeit zu Staatsanwälten, Amts- und Landrichtern befördert. Viele Zeiten sind nun vorbei. Der Staat kann die tauglichen Bewerber nicht mehr unterbringen; er versagt nicht über die erforderliche Zahl freier Stellen. Die Vermehrung der Richterstellen ist besonders in den Großstädten noch immer Bedürfnis. Aber selbst wenn das Ministerium sie fordern, der Landtag sie bewilligen sollte, würde nicht für alle Annwärter Platz geschafft. So müssen denn jetzt die Referendare zunächst mehrere Monate über die vorgeschriebene Vorbereitungszeit hinaus auf die Zulassung zur zweiten Prüfung und nach deren Ablegung wieder mehrere Monate auf Beschäftigung im Justizdienste warten. Sie werden auch nicht mehr, wie früher, sofort als Staatsdiener angestellt. Dies geschieht nur noch ausnahmsweise.

Viele werden zunächst nur ausbittelsweise, kommissarisch, wenn auch gegen Entgelt beschäftigt. Bereits gibt es eine größere Zahl von Aesoren, die nicht als Richter, sondern als Gerichtsschreiber Dienst tun, insbesondere das Protokoll in den Sitzungen führen, sie erhalten eine monatliche, jederzeit entziehbare Remuneration von 100 Mark. Auch das Auftritten droht. Die Beförderung zum Amts- und Landrichter kann gegenwärtig erst nach fünf bis sechsjähriger Aesorenzeit und nur unter ganz besonders günstigen persönlichen Verhältnissen früher erfolgen. Vereinzelt gibt es bereits juristische Volontäre, d. h. Referendare und Aesoren, die bei Behörden und Anwälten unentgeltlich arbeiten, nur um Gelegenheit zu haben, im Fache überhaupt tätig zu sein. Wer im Staats- oder Gemeindefeld nicht unterkommt, wendet sich dem Anwaltsstande zu. Aber auch dann zeigt sich an den meisten Orten bereits eine Ueberfüllung. Hier und da werden bereits Stimmen laut, die das Vorhandensein eines anwaltlichen Proletariats feststellen. Sicherlich wird es sich in absehbarer Zeit bilden, wenn die Verhältnisse sich so weiterentwickeln, wie bisher. — Der Abfluß des Ueberflusses nach der Industrie und dem Handel ist nur gering. In den Direktionen der Großbanken und Versicherungsunternehmungen finden nur verhältnismäßig wenig Juristen Beschäftigung. Nur vereinzelt sind deren in Kartelleitungen tätig. Die wirtschaftlichen Interessensverbände übertragen ihre Sekretärstellen zumeist Volkswirtschaftlern, hier und da auch ehemaligen Gymnasiallehrern. Die Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammern ziehen ebenso wie die Berufsvereinigungen, die Volkswirte der Juristen vor. Etwaige Stellenvermehrungen in den Staats- und Gemeindeverwaltungen kommen mehr dem technisch als dem juristisch gebildeten Elemente zugute. Wenn vor einiger Zeit im sächsischen Finanzministerium die Stelle des bergtechnischen Referenten eingezogen und eine Juristenstelle neugeschaffen worden ist, so ist das eben eine Ausnahme, die ihre Ursache vorzüglich im Rückgange des Staatsbergbaues hat. Im Staatsverwaltungsdiene genießt übrigens der Landesadel immer noch sein überliefertes Vorrecht. Blut ist eben dicker als Wasser (oder als Schweiß). Die juristischen Stellen in den Kolonien kommen nur in ganz geringem Maße für uns in Betracht. Ihre Zahl ist ja nicht allzu groß, wenn sie schon von manchen für zu groß gehalten wird. Ueberdies werden an die Annwärter in gesundheitlicher Beziehung sehr hohe Anforderungen gestellt.

Bei diesen trüblichen Aussichten fragt man sich, welchen Reiz denn der Juristenberuf haben könne. Wer sich dem Berufe nach der Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium widmet, weiß meist nicht, was eigentlich Juristerei ist. Die Neigung treibt die wenigsten; viele zieht das angeblühte gesellschaftliche Ansehen des Standes an. Das Justinianus honores. Es mag sein, daß auf dem Stande noch ein gewisser Nimbus aus der Vergangenheit haftet, aus jenen Zeiten, wo der Doctor iuris gewisse Adelsvorrechte genoß, der ärztliche Stand aber durch Feldherren und Bader repräsentiert wurde. Es ist aber nur ein Nimbus, den mancher wohl aus der Ferne zu sehen glaubt. In Wirklichkeit wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Jurist einen ge-

sellchaftlichen Vorrang vor einem Mediziner, Architekten, Ingenieur, Theologen oder Philologen ersthaft zu präferieren wagen. Der Nimbus des Juristenstandes ist keinesfalls mehr stark genug, daß einer glauben könnte, als Jurist leichter die Frau zu finden, die ihn standesgemäß ernähren kann. — Mit dem Offizierstande hat der Juristenstand das gemein, daß für die Annwärter hier wie dort die Möglichkeit besteht, zu den höchsten Aemtern im Staate, zu einflussreichen Stellen im gewerblichen Leben zu gelangen. Fast alle hoffen auf das große Los und geben nicht der vielen Mielen.

Man muß wünschen, daß der Zubrang zum juristischen Studium schon in allernächster Zeit erheblich nachlasse. Eine weitere Steigerung wird die Zustände nur unertaglicher machen. Nur wer eine ernste Neigung in sich fühlt, soll sich dem Berufe widmen. Wer ihn ergreift, nur weil er eben studieren will und zu nichts weiter Lust verspürt, für dessen Fortkommen liegen die Verhältnisse jetzt überaus schwierig. Auch das will beachtet sein, daß der Juristenstand eines Bundesstaates in diesem gewissermaßen schollenspflichtig ist. Die Möglichkeit, aus dem Dienste eines Bundesstaates in den eines andern überzutreten oder als Anwalt überzusiedeln, besteht zwar abstrakt, ist aber in Wirklichkeit so gut wie ausgeschlossen. Dr. M.

Hauptgewinne der Rgl. Sächs. Landeslotterie.

5. Klasse. — Gezogen den 6. April 1905. — Ohne Gewähr.

40 000 Mk.	34670
10 000 Mk.	9603
5 000 Mk.	37692
3 000 Mk.	3017 10056 10272 17114 42110 43427 49897 55742
2 000 Mk.	56708 57398 57700 67907 68204 69100 88231 88843 96003
1 000 Mk.	33327 34283 37658 57411 60521 62827 65933 68761 70388 90408
500 Mk.	9 2055 2131 3378 5878 6078 8111 8295 12527 13002 22825 23168 24226 25605 27404 28709 28803 28855 29786 36348 36904 37051 38759 40780 41238 42690 43216 45146 45606 46431 47683 48687 48883 55362 56653 57588 57963 60088 63268 65688 65904 68648 69898 72127 76589 80000 81726 82531 84756 84836 84912 85941 88132 89220 89774 91322 92593 95400 96126 97351
200 Mk.	390 1481 1564 2513 3670 4288 4982 6372 7814 10010 12612 14545 21296 22231 22527 26044 26248 26305 26808 28612 33413 35536 35695 35592 38872 42431 43305 45527 48005 48383 50687 51309 53212 55561 57602 57760 59690 61532 62551 64287 64706 68082 71415 71820 72974 76939 77825 87235 88392 93486 94979 98869.

Gezogen den 7. April 1905.

5 000 Mk.	16983 83624 85179
3 000 Mk.	5847 6409 9475 20487 28235 30373 32280 36077 43575 43633 45701 48305 51755 52980 56605 56815 58988 62921 64867 79700 82742 83209 88807 93176
2 000 Mk.	3904 6205 14285 17688 19527 25905 32391 38695 42045 44307 46641 49987 55794 56322 61373 71954 75764 79236 82248 86972 88530 90031 90532 93516
1 000 Mk.	1958 2670 4809 4992 5385 6373 8062 9441 15000 17834 21884 22939 23927 24327 24424 25145 26820 30766 31290 33519 35107 35398 37067 37345 38227 38869 40587 41917 42533 42632 42768 48071 46430 49005 52925 53816 59026 59856 60256 60386 60972 63400 65621 66118 69244 70271 71078 71896 72182 73345 73521 78345 81395 82444 83894 84359 86335 87483
500 Mk.	544 1083 2458 11043 11100 13531 14557 18410 20054 21950 22218 22961 24487 28041 28472 30102 30516 32181 34605 37241 39172 39790 43202 44100 45902 46212 46987 47042 47264 47305 51068 53959 54981 55462 57026 57030 57035 58827 59388 60303 62691 65841 67978 68296 71544 77799 77914 77958 78540 78707 80077 82732 83027 84517 84714 86466 87691 89671 94401 94508 99477

Allerlei Ungereimtes in Meinen.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt gewisse Leute, die stets daran viel Gefallen, wenn sie von einer „Stänkeri“ die Kunde hören haben. Was unter einer „Stänkeri“ gemeint ist, weiß ein Jeder, wir drängt das Thema heute sich gewaltig in die Feder. In Lemgo wurde jahrelang viel „Stänkeri“ betrieben und mancher anonyme Brief von „Unbekannt“ geschrieben. Und manche Unannehmlichkeit kam dadurch dort zustande. Man forschte nach dem Schreiber, der „bekannt“ sich nie nannte. Prozesse gingen d'raus hervor, man mußte sich schämen. Doch wer der Briefe Schreiber war, tat man daraus nicht hören. Es lenkte des Verdächtigen Spür sich auf Persönlichkeiten. Die, der Gesellschafts-Stellung nach, recht hohen Rang begleiten. Und da sich die verfolgte Spür schon ständig zu verdichten, gab es von einer „Sensation“ in Lemgo zu berichten: Verhaftet ward ein Ehepaar (Kommerzienrat der Gatte), das sich bei dieser „Stänkeri“ sehr schwer verächtigt hatte. Und vor den Richtern stand dies nun! — Was man geahnt seit Wochen

Das trat auch zu: Als „Schuldig“ wurde die Ehefrau gesprochen! Sie, die mit ihrer „Stänkeri“ verursacht diesen Schaden, Sie muß nun sühnen, wie's das Recht erfordert, ihre Taten! Der Kaiser nach Marokko fuhr! Dadurch entstand Erregung, Engländer und Franzosen bracht' dies tüchtig in Bewegung. John Bull sucht drum jetzt „Stänkeri“, wie er's stets liebt, zu treiben. Doch ohne Nutzen wird dies wohl in diesem Falle bleiben. Denn Deutschland will dort nur sein Recht: sich gegen Schädigung wehren.

Es denkt nicht d'ran, den „Landbesitz“ sich dorten zu vermehren. Die „Stänkeri“, die England treibt, ist deshalb doch gefährlich, weil sie macht die „Verständigung der Mächte“ nur beschwerlich! Auch Habsburgs Doppel-Monarchie hat „Stänkeri“ in Menge.

Und deshalb zieht der „Ausgleich“ sich so furchtbar in die Länge. Welch' Ende dort die „Stänkeri“ noch nehmen wird, so sagen, Das möchte ich am heutigen Tag wohl besser nicht wagen. — Von „Stänkeri“ in Staat und Stadt, im Klein' wie großen Kreise

Gäh' es noch überreichen Stoff für meine Sangesweise, Doch vorichtig schweig' ich hübsch still, denn spricht man etwas freier, Dann heißt's: Das sei bloß „Stänkeri“, nichts weiter!

Schreibelmayer.



Einfach und leicht kann sich jedermann Kognak, Rum und sämtliche Liköre selbst bereiten, ohne nachher eine Täuschung zu erfahren, wenn hierzu einzig und allein nur die berühmten „Original-Reichel-Essenzen“ Marke „Lichtberg“ — natürliche Destillate und Extrakte, die besten, bewährtesten und im Gebrauch billigsten — Verwendung finden. Die damit ohne weiteres bereiteten Getränke sind vollkommen echt, von größter Reinheit, wunderbarer Feinheit, und den besten und teuersten Fabrikaten des In- und Auslandes an Gehalt und Ansehen nicht nur vollständig gleich, sondern übertrreffen an Wohlgeschmack und Milde viele derselben und stellen sich mehr als doppelt und dreifach, oft sogar bis um das Sechsfache billiger. „Original-Reichel-Essenzen“ sind echt zu haben in den bekannten, durch Schilder kenntlichen Geschäften, wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von der Essenzen-Fabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Um sicher zu sein, die wirklich echten Fabrikate zu erhalten, achte man beim Einkauf genau auf „Reichel-Essenzen“ und Schutzmarke „Lichtberg“. Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen. Man verlange ausführliche Broschüre mit erprobten Rezepten: „Die Destillierung im Haushalt“ vollständig kostenfrei.

Gewerbliche Hautleiden, Berufs-Ekzeme usw. verbietet man durch Gebrauch von Hausnassalan (Retorten-Marke), Rezept: Nassalan 50, Zinkweiß 20, Lanolin 15, Paraffin 15, à 50 und 100 Pf., und Nassalan-Medizinale-Seife (Retorten-Marke), Rezept: Nassalan 25, Seife 75, à 60 Pf., beides vorzügliche Hautpflegemittel von hohem Werte und billigem Preise. Nur echt und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese weise man zurück! Erhältlich in Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien.

Literatur.

Ein Segen für jede Hausfrau ist ohne Frage das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit hunder Fächerziffern. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 55. Kein anderes Modenblatt führt seinen Leserinnen so viele und so prächtige Colletten in den herrlichsten Bildern vor Augen, kein Unternehmense ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen ein praktisches Modenblatt sein. Nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraktmitten nach Körpermaß zum Selbstkostenpreise besonders nützlich, ebenso dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die interessante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik mit spannendem Roman, eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenolorit zeigen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit hunder Fächerziffern (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämtern entgegen. Gratis-Probenummern verlange man von dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 55.

Der Stein des Anstoßes.

Ergählung von E. J. J. J. (U. Derelli).

2. Nachdruck verboten. Schloß Solyn war ein ungemein geschmackloses Bauwerk, der Hof war viel zu kurz für das große verwitterte Wohngebäude, das ihn begrenzte; an den Seiten standen Wirtschaftshäuser, und durch das große Sittertor mit den Eisenhängen, das den Hof von der Dorfstraße trennten, bekam daselbe auffallende Ähnlichkeit mit einer großen Kattensalle. Unschön und vernachlässigt war alles ringsum, freilich war auch nirgends Bloß, den Hof zu vergrößern, ein Vorhaben der jetzigen Besitzerin hatte nun einmal die Gebäude so angelegt, und vor Jahrhunderten mochte es für einen polnischen Edelhof ein elegantes Besitztum gewesen sein. Hinter dem Schlosse zog sich ein uralter, dichter Park entlang, auch er war verwildert. Aber er war riesig groß und manche wundervolle Baumpartie war für ein Malerauge hier zu finden. Kornelie von Marintzka malte sehr schön und so manches Motiv hatte ihr der uralte Park schon geboten. Jetzt eilte sie die breite, flache Treppe hinauf. So unwillkürlich das Schloß von außen aussah, so wohnlich war es innen. Reich, zum Teil kostbar waren die Zimmer eingerichtet, man sagte, die Verhältnisse der Besitzerin seien zerrütet, weil das Gut sich in manchen Punkten in so greulicher Unordnung befand; diese Zimmereinrichtung ließ nicht auf Armut und Schuldenlasten schließen. Kornelie schlug die tieferste Sammetportiere zurück und stand in einem eleganten Wohnzimmer, dessen Wände ausschließlich nur Familienporträts in schwerem Goldrahmen schmückten. Von der Decke leuchtete eine zierliche Ampel, einen maitrofa Schein durch das Zimmer verbreitend, am Tisch saß eine Dame in schwarzer Kleidung und schrieb. Sie erhob sich, als Kornelie eintrat. Es war gleichfalls eine hohe, schlank Frauengestalt, über gewöhnliche Größe weit hinausragend; reiches, schwarzes Haar legte sich glatt um den schmalen Kopf, aber die Haare waren schon stark mit Grau vermischt, obgleich Marianne von Marintzka erst 43 Jahre zählte. Tiefdunkle Augen sprühten aus einem bleichen Gesicht, um den feingekrümmten Mund lagerte ein harter Zug; wer Welt- und Menschenkenntnis befaß, stieß in diesem Gesicht allerdings bald auf Stein.

Wie die Damen so nebeneinanderstanden, prägte sich doch eine ganz bedeutende Familienähnlichkeit zwischen ihnen aus, nur das Haar und Haar des jungen Mädchens heller waren und der Schmerz noch nicht seine eisernen Vinten in das jugendliche Gesicht eingegraben hatte. Sonst derselbe Zug des Stolzes um die Lippen, dieselbe imponierende Figur und ein harter Trotz, der sich zu Zeiten in den aufstachelnden Augen widerspiegelte. Prüfend blickte Fräulein Marianne auf das junge Mädchen. „Du bist erregt“, fragte sie, „was geschah Dir?“ Hastig warf Kornelie Hut und Handschuhe auf ein Tischchen, mit einer ungestümen Bewegung strich sie das schwere, dunkelblonde Haar aus der Stirn. „Sind wir

Bezirksliste geschützter Erfindungen.

Mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Hans Arensmayer, Ramenz: Sauggasanlage, bei der ein Teil durch Gase durch ein Gebläse eingesaugt und in die heiße Zone des Gaserzeugers zurückgeführt wird. (Angem. Pat.) — C. C. Großmann, Großröhrsdorf: Gewebe zu bestickten Briseble-Vorhängen in abgepaßten Breiten, bei dem leicht durchsichtige mit schwer durchsichtigen, zum Besticken bestimmten Flächen abwechseln; und durchsichtiges Netzgewebe zu bestickten Briseble-Vorhängen in abgepaßten Breiten, von aus besonderem Gewebe gebildeten, das Besticken erleichternden Streifen in Schuß und Kette durchwebt; und durchsichtiges Gewebe zu bestickten Briseble-Vorhängen in abgepaßten Breiten, von aus besonderem Gewebe gebildeten, das Besticken erleichternden Streifen in Schuß und Kette durchwebt. (Gm.)

Seidenstoffe in unvergleichlich reicher Auswahl. Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig. 4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome. Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft. Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19. 43 Leipziger Strasse 43. Ecke Markgrafen-Strasse. Proben portofrei.

Volksbibliothek! Altes Schulgebäude Langestraße.

Geöffnet Sonntags von 11—12. — à Band 2 A pro Woche

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 9. April: Mildes, ziemlich trübendes, windiges Wetter mit Niederschlägen. Montag, den 10. April: Etwas kälter, wechselnd bewölkt, windig, weitere Niederschläge.

Marktpreise in Ramenz

vom 6. April 1905.

höchster Preis		niedrigst. Preis		Brets.	
M.	℔.	M.	℔.	M.	℔.
50 Kilo Korn	6 70	6 40	Heu	50 Kilo	4 80
Wetzen	8 40	8 20	Stroh	Schütt-	20 —
Gerste	8 20	8 —		Maßsch.	18 —
Hafer	7 40	7 25	Butter	höchster	2 70
Heideforn	9 55	8 70		niedrigster	2 60
Hirse	20 —	19 —	Erbsen	50 Kilo	12 50
			Kartoffeln	50 „	3 50

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutsch-

land in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf.	
	Großvieh	Räuber	Lämmer	Schafweide.
Nachen	42-66	50-90	64-78	60-64
Barmen	57-66	— 72	70-75	59-64
Berlin	46-72	52-83	50-68	55-64
Bremen	40-73	60-87	65-80	55-65
Breslau	50-71	30-411	50-66	55-70
Bromberg	23-331	25-401	21-321	39-451
Chemnitz	44-72	36-491	27-351	60-67
Dormund	56-71	40-491	70-75	58-64
Dresden	48-74	64-74	64-73	59-68
Eberfeld	55-70	65-80	60-67	57-64
Essen	53-73	55-851	68-75	57-64
Frankfurt a. M.	37-74	55-83	64-74	58-66
Hamburg	48-71	68-107 1/2	51-69	35-62
Hannover	56-73	60-88	60-75	37-65
Kulm	63-66	—	—	38-451
Kiel	44-67	48-82	35-361	36-491
Regen a. Rh.	54-74	55-90	68-80	54-66
44-75	34-481	30-361	57-64	
Leipzig	18-381	26-511	29-341	51-64
Magdeburg	47-76	75-85	—	65-67
Mainz	48-75	80-90	70-75	63-65
Mannheim	28-421	50-65	55-70	63-65
Nürnberg	—	50-65	—	57-62
Stettin	—	50-65	—	57-62
Zwickau	54-72	38-481	33-371	62-68

Aufgestellt am 6. April 1905. Mitherrücksichtigt sind noch die am 5. April abgehaltenen Märkte.

Städtliche Nachrichten

Sonntag, den 9. April, Judica: 1/9 Uhr: Beichte, } Pfarrer 9 „ Predigt (Joh. 12, 1-13), } Schälze; 1/2 „ Prüfung der Konfirmandenkaben, } Pastor 6 „ Passionspredigt (Matth. 27, 15-26) Refsch. Am 13. Woche: Pastor Refsch. Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Offenb. 13, 9-17), Pastor Refsch.

Frühlingsahnung.

Es geht ein kühles Keimen / Durchs winterstarre Dorn, / Nun wieder durch Wald und Furch / Dein regt sich neues Leben, / Längst wirt schon im Geheimen / Und mächtig zerrinnt der Schmerz, / Die schaffende Natur, / Und plötzlich ist geschehen — / Und aus dem tränenfeuchten, / Der Winterschnee zerran, / Dem bangen Auge bricht / Ein kühles, seltsames Leuchten / Von gläubiger Zuversicht. Frieda Wolff.

eigentlich verpflichtet, Tante, die stäten hämischen Beleidigungen der Dorfleute ertragen zu müssen?“ „Kind!“ entgegnete die Dame vornehm, „beleidigt Dich das, was diese Menschen sagen? Ich dachte, wir ständen über denselben.“ „Aber es sind nicht die Dorfleute allein! Ueberall, in allen Kreisen offene und versteckte Anspielungen. Ich habe es Dir verschwiegen, weil ich Dich nicht tranken wollte!“ „Das darfst Du nie!“ unterbrach Marianne rasch. „Berühme mir, daß Du niemals wieder etwas verschweigen willst. Sieh, ich habe ja auf der Welt nur Dich allein! Und muß Du diese Verläumdungen in Dich verschleppen, so könnte allmählich Dein Herz sich von mir abwenden und dann, Kornelie, erst dann wäre ich wahrhaft unglücklich!“ Die bleichen Wangen färbten sich mit fliegender Röte, sie erfaßte die Hand des jungen Mädchens. „Sei offen gegen mich, heute und immer, willst Du?“ Jetzt war der steinerne, starre Ausdruck aus dem blassen Gesicht gewichen, man sah die einstige Schönheit noch einmal aufleuchten in den tiefen dunklen Augen; wie schön mußte Marianne von Marintzka in der Jugend gewesen sein. „Nun erzähle alles“, bat sie, „denke nicht daran, daß es mich schmerzen könnte, denke nur, daß ich Dein Vertrauen nicht entbehren kann.“ Kornelie richtete sich entschlossen auf. „Es ist auch das Beste; wir wollen klar sehen. Aber, Tante Marianne, wenn es Dich verlegt, verzeihe mir im voraus, Du, die Du mir Vater und Mutter ersetzt hast.“ Das junge Mädchen beugte sich über die schmale Hand und drückte ihre Lippen auf dieselbe; lieblosend strich die Dame über das lockige, schöne Haar. Diese Liebesbeweise waren eine große Seltenheit bei den beiden Damen, so stolze Frauennaturen legen wenig Wert auf äußerliche Bärtlichkeiten. Kornelie berichtete nun ihr Erlebnis mit der alten Frau, aber es entging ihrem scharfen Blick nicht, daß Fräulein Marianne das immer bleicher werdende Antlitz mit der Hand beschattete; so wollte sie doch die Veränderung ihrer Züge ihrer Nichte verbergen. Dann sagte sie langsam: „Frau Eberhard! sie ist eine beklagenswerte Person, Kornelie. Der Sohn, ihr einziges Kind, das die Stütze ihres Alters sein sollte, ist in jungen Jahren irrsinnig geworden. es ist schwer zu tragen.“ „Wodurch wurde er irrsinnig, Tante?“ „Es war, als lief ein Fröbeln über die schlank Frauengestalt. „Ich kann nicht sagen!“ murmelte sie, „ich kann nicht sagen, warum es kam.“ „Nun, Tante, warum stößt denn diese alte schmähliche Person Drohungen gegen Dich aus und bestiehlt Dich rücksichtslos, Du tust ihr nur Gutes; warum handelt sie so?“ „Was für Drohungen?“ fragte Marianne rasch. Kornelie zauderte, dann entgegnete sie: „Tante, kennst Du die Bezeichnung, die man in der Gegend an Deinem Namen heftet?“ Jetzt lächelte Fräulein von Marintzka. „Du meinst den Stein des Anstoßes? Kind, diese Bezeichnung ist schon viele Jahre alt. Die klugen Leute, die sie mir bei-

legten, ließen freilich außer acht, daß ein Mädchenherz nicht ohne Not zum Stein wird.“ Ein verhaltener Schmerz klang durch diese Worte. „Wer aber stößt sich an Dir, Tante, und warum?“ „Frage sie!“ klang es stolz zurück. „Ich bekümmerte mich niemals um meine Nachbarn, sie aber kritisierten mich, sie tadelten meine Einrichtungen, sie fanden, daß meine Wirtschaft vernachlässigt, daß ich mich von meinen Beamten befehlen ließe; was geht sie es denn an!“ — „Ich habe nun schon zwanzig Jahre ganz allein hier gestanden, seit —“ sie stockte, „seit mein Bruder starb, man zog sich von mir zurück, ich fragte nicht, warum! Und ich weiß nicht, was ich ihnen tat. Zahlrelang hat man mich gesellschaftlich gemieden, jetzt ist es besser geworden, aber nur, weil die alten Nachbarn teils gestorben, teils fortgezogen sind. Die neuen kommen wieder zu mir, trotzdem hastet ein Schatten auf dem Solyn'schen Schloß, und dieser Schatten bleibt, so lange wie ich lebe; ich bleibe dieser Gegend der Stein des Anstoßes. Ich bin es gewohnt, Du wirst es noch manchmal empfinden.“ „Erstaunt hatte Kornelie dieser leidenschaftlichen Klage zugehört. „Man mied Dich gesellschaftlich? Warum nur?“ „Ich habe es nie erfahren. Glaubst Du mir, Kornelie, daß ich keine Veranlassung zu diesem Zurückziehen gab? Daß ich nichts tat, was dieses Benehmen rechtfertigte?“ Das junge Mädchen machte eine abwehrende Handbewegung. „Deffen bedarf es keiner Worte zwischen uns. Aber es mag Dir doch schwer zu ertragen gewesen sein, denn wenn man auch auf die Menge herab sieht, ihre Nichtachtung verkehrt doch.“ „Ich ertrug!“ war die eintönige Antwort. Kornelie schwieg, dann sagte sie: „Tante, ich will nicht weiter fragen, nur ein Wort, das Du selber vorhin aussprachst, möchte ich noch erwähnen. Du sagtest, seit Dein Bruder, Onkel Kurt, gestorben, habe man sich von Dir zurückgezogen; ich habe den Verwandten niemals gekannt, aber seinen Namen umwinden die Vorbereiten von Mars la Tour. Er war ein Held! Wie kam es, daß bei seinem Tode, Du sagtest mir einst, er sei am Typhus gestorben, die Welt die Köpfe suchte über Dich und also auch über ihn?“ „Es wird Dir vieles rätselhaft bleiben, Kind“, war die in mildem Ton gegebene Antwort. „Du bist die letzte unleser Namens. Für Dich ist der Tod nur der Onkel, den Du nicht gekannt hast, mir war er der Liebste, der Feuerste auf der Welt, der Held von Mars la Tour! Und wenn man ihm Flecken andichtet, mir schimmert er im Glanz des Sieges!“ Sie erhob sich und trat vor das Bildnis eines jungen Mannes; es war ein düsteres Antlitz, fast gerade liefen die feinen Augenbrauen über der Nase zusammen, ein großer dunkler Bart verdeckte die untere Hälfte des Gesichts. „Ich tat alles, alles für Dich!“ murmelte Marianne mit zuckenden Lippen. Kornelie dachte an die Worte des alten Weibes: „Selbst der Bräutigam hat sich an ihr gestoßen!“ (Fortsetzung folgt.)

Meine Uhr

geht nicht mehr!
Wo schaffe ich sie hin?
In das Uhren- u. Goldwaren-Geschäft
von **Erwin Pofandt**,
Oberlichtenau.



The Premier Cycle Co. Ltd., Nürnberg-Doos
1905er Modelle.

Hochvollendet in Material, Ausführung, Ausstattung u. d. Widerstandsfähigkeit.

Vertreter: Bruno Garten, Pulsnitz.
Billigste Tuchquelle!

Beste in allen Größen für haltbare, tragfähige Knaben- und Herren-Hosen, -Anzüge, -Paletots etc., sowie Musterkollektion mit geschmackvollen Neuheiten empfiehlt **Rob. Lippert**, Rietzschstr.



Pulsnitz bei
F. Herm. Cunradi.
Aerztlich empfohlen.

Sehr preiswert!
Sumatra-Ausschuss
(aufgestellt aus versch. 5-1/2%g.-Preislagen)

10 Stück 35 Pfennige,
100 „ 300 „
Bernh. Beyer, Cigarrenhaus,
— Pulsnitz. —

Elfenbein-Seife mit „Elefant“

„Bleib mir treu“. Veilchenseifenpulver.
in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geblieben. Zu haben in fast jedem Materialwaren-, Seifen- und Drogengeschäft.
Nachahmungen weise man zurück.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
Alleinig Fabrikanten

Zur **Selbstbereitung** von Cognak, Rum, Liqueure verwendet man einzig und allein nur die berühmten

Original-Reichel-Essenzen
Natürliche Destillate u. Extrakte in schneller und leichter Herstellung aller echten Liqueure wie: Allasch, à la Benedictiner, Boonekamp, Stonsdorfer, Ingber, Cacao, Kümmel, Vanille, Pansche u. s. w.
Enorme Ersparnis
Über 250 Sorten nur in Originalfl. für 60, 75 Pfg. etc., bei 1/2 Lt. à 25, 40, 50 Pf. Man verlange bei 6 Fl. die 7te gratis.
ausdrücklich **Reichel-Essenzen** mit dem **Lichterz** v. Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnhstr. 4 u. weise Nachahmungen sofort zurück. In Pulsnitz alleinige Niederl. b. **Felix Herberg**, Bismarckplatz

Zirka 1500 Schladitz-Fahrräder

(von mir verkauft) laufen hier in nächster Nähe, ein Beweis, daß es eine bewährte, ja die beste Marke ist, außerdem ist meine mechanische Werkstatt heute diejenige, die jedem Fahrer sofort sein Rad in jeder Richtung reparieren kann.

Um den Warenhäusern entgegen zu treten, liefert auch obige Fabrik ohne ihre Marke gute Fahrräder von Mk. **85**

an, mit Torpedofreilauf Mk. 14 mehr. In meiner Werkstatt kann jedes gebr. Fahrrad binnen 2 Stunden in Freilauf eingerichtet werden.
Pneumatikdecken netto Kasse von Mk. 4.50 an, sowie großes Lager aller Fahrradzubehörsgegenstände. **Grosses Fahrrad-Lager!**

Ergebenst
Bretnig, Fernsprecher 43
Fritz Zeller, Schlosserstr.
Langjähriger Vertreter der Schladitzwerke, Dresden, für die Amtsbezirke Bischofswerda, Kamenz, Pulsnitz, Radeberg und Stolpen.

Konfirmandenanzüge

Hervorragende Auswahl!
Billige Preise!

Kaufhaus Dresden

Bautzner Str. 16 **Kamenz** Bautzner Str. 16

Konfirmanden-Fut gratis!

Grosses Lager in Herren, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe.

Saxonia-Briketts.

Preise.
Fracht bis Pulsnitz 12 Mark.
200 Zentner Salonbriketts 80 Mark.
200 „ kleine Würfel 80 „
200 „ Rundbriketts 77 „
200 „ grosse Würfel 76 „
Nur zu haben bei
Georg Borsdorf
in Pulsnitz, Kamener Strasse, alleiniger Vertreter für Pulsnitz und Umgegend.

Zur Frühjahrssaat ist Thomasschlackenmehl



garantiert rein, ohne fremde Beimischung
der beste u. billigste Phosphorsäuredünger

für alle Heim- und Hackfrüchte, für Futterpflanzen: Klee, Luzerne etc., sowie für Gemüosebau.

Vorsicht beim Ankauf von Thomasmehl!

Man achte genau auf Schutzmarke, — Plombe und Gehaltsangabe. —

Vor minderwertigen Ware, besonders solcher ohne Gehaltsangabe, wird dringend gewarnt!

Thomaspbosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W.

Bei waggonweisem Bezug kostenlose Nachuntersuchung.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Gardinen-Geschäft

von **Ida Behner** (früher Frau Gering) — Albertstraße 277 —
empfiehlt die neuesten Muster von Gardinen, Spachtel- u. Bitragen, Spachtel-Borden, Bitragen- und Rollo-Stoffe, sowie Spitzen und — Stiderei —
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Klavierunterricht

für Anfänger wird erteilt.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Massage und Packungen

bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Leberleiden**.
Auch heile Wundkrankheiten jeder Art, Knochenbrüche u. Verrenkungen schnell und sicher.

Max Rammer, Ohorn
ärztl. gepr. Masseur und Heilgehilfe.

Kautschuk-Stempel

Maurerschablonen

bei **Bernh. Lindenkreuz**.

Susten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein bewährten Sustenfüllenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Mahl-Extrat in fester Form)
740 not. bezauberte Zeugnisse beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Patet 25 Pfg.
— Niederlagen bei: —
F. Herberg, Mehrendrog. und **B. Angermann** in Pulsnitz.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Goed**, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses**, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. L. —
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W. II.
Fl. jetzt M. 1. b. Hrn. Max Franz, Kurze Gasse.

Plüss-Stauffer-Kitt

unübertroffen zum Richten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben in der
Mehrendrogerie **Felix Herberg**.

Man verlange **Arnicaöl**
Dr. Weber's als Allerbestes und Billigstes gegen Haarausfall und Schuppenbildung
— bei **Richard Seller**. —

Naturheilfreunde!

Nährsalz-Cacao
R. Selbmann, Neum. 294.



Die schönsten Damen- und Konfirmanden-Jaquettes

Saccos, Kragen etc. für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind eingegangen in unübertroffener Auswahl. Dieselben empfiehlt zu wirklich sehr billigen Preisen **Martha Freudenberg, Schloßstrasse.**

Annahmestelle für Färberei und chem. Wäscherei von **Paul Märkseh Dresden** bei Frau verw. Schütze, Kamenerstrasse. Schnellste Bedienung. Billige Preise.

Zur Confirmation

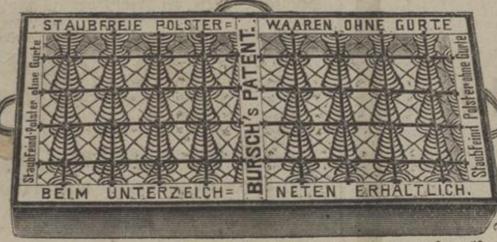
empfehlte **Leinene, Gummi- und Universal-Wäsche, Kravatten, großartige Neuheiten aller Facons, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Röcke, weiß und bunt.**

Korsetts nur gut sitzender Facons in größter Auswahl von 60 Pfg. an. **Näskchen, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Halsketten, Zopfnaedeln, Kämmen, Haarhalter usw.** in größter Auswahl zu billigsten Preisen **Theodor Schieblich, Bismarckplatz.**

Zur Frühjahrs-Saison bringe mein großes Lager in Polstermöbeln, Rohrstühlen, Kutsch- u. Arbeitsgeschirren, Pferdeschonern, Reisekoffern und Schultornistern in großer Auswahl, überhaupt alle in mein Fach einschlagende Artikel in empfehlender Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich meine geübte Kundenschaft auf beifolgende **Abbildung Staubfend, die neueste, reinlichste und dauerhafteste Patent-Matratze der Gegenwart,** auch bei Sophas anwendbar, aufmerksam.

Die neuesten Muster in **Plüsch und Fantasie-Stoffen, sowie Lino-leum** in allen Qualitäten und Preislagen sind eingetroffen. Einer geneigten Beachtung entgegensehend zeichnet hochachtungsvoll **pulsnitz. Reinb. Gude, Sattler u. Riemermstr.**



Konfirmanden-Hüte besserer Qualität empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Bismarckplatz. Ed. Urban.**

Siegel-Marken in feinstem Hochprägedruck fertigen zu billigen Preisen **E. L. Föpsters Erben, Pulsnitz.**

Drillmaschinen

mit Schubrädern sind die besten!

Einfach! Dauerhaft! Billig! Die Vorteile der Drillkultur sind folgende: 1. Gleichmäßig tiefe Unterbringung aller Samenförner 2. Beliebige Regulierung der Saattiefe und Saatmenge 3. Ersparnis an Saatgut (kein Vogelfraß, kein zu tiefes oder flaches Liegen der Körner). 4. Gleichmäßiger Ausgang, Saatenstand und Reife, kräftige Bestockung aller Pflanzen. 5. Gleichmäßige Zurechnung genügenden Standraumes für jede Pflanze 6. Geringe Gefahr des Lagerns. 7. Gleichmäßige Ausnutzung des Bodens in Bezug auf Nährstoffe und Feuchtigkeit. 8. Freihaltung von Unkraut. 9. Höhere Produktionsfähigkeit und bessere Qualität der Ernte

Ferner empfehle: **Kleesäemaschinen, Windfegen, Walzen, Eggen, Pflüge, Jauchepumpen, 300 Liter Leistung pro Minute, Mähmaschinen, Kultivatoren, Zentrifugen, Buttermaschinen, Häcksel- u. Grünfüttermaschinen, Schrotmühlen etc.**

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb zu billigsten Preisen ab Lager.

Emil Gneuss, Maschinen-Fabrik, Ohorn.

Das Putz- und Modewaren-Geschäft **E. Wahner** empfiehlt **Damen-, Kinder- u. Konfirmanden-Jackets, Kostüm-Röcke, weiße Röcke,** in grosser Auswahl.



Solo preisgekrönt!

Auf der Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Leipzig (18. - 26. März ds. Js.) wurde die rühmlichst bekannte **Delikatess-Margarine**

Solo in Carton

im Wettbewerb mit anderen Konkurrenzmarken mit der höchsten Auszeichnung der Branche

Goldene Medaille und Ehrenpreis der Stadt Leipzig

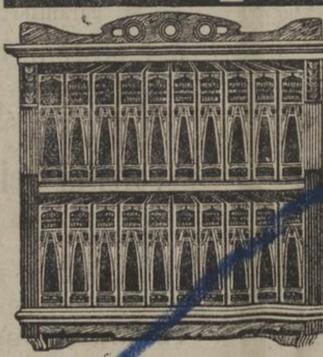
an erster Stelle

preisgekrönt! Eine besondere Auszeichnung erfuhr dieser hervorragende Butter-Ersatz noch dadurch, dass bei Eröffnung der Ausstellung

Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen

sich über Herstellung und Verbreitung der S O L O -Margarine einen längeren Vortrag halten liess und sich zum Schluss äusserst wohlwollend über dieses Fabrikat und seine Butterähnlichkeit äusserte.

10 Pfennig täglich



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet.

Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allernueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst. **Louis Schneider & Co. Berlin S., Moritz-Str. 6**

Hierdurch bestelle ich die allernueste 6. Auflage von Meyers Grossen Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 10 Mk. Preis ohne Regal für 30 Prachtbände mit Goldschnitt à 12 Mk. (= 360 Mk.) und verpflichte mich, bei Empfang der 1. Sendung die erste Rate per Nachnahme einzulösen und die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franco einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und Berlin als Erfüllungsort er. er. er. ich an.

Name: Ort und Strasse: Stand:

